№ 235. Donnerstag, den 8. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober.

— Se. Majestät der Kaiser hat in Folge des Ablebens Sr. Majestät des Königs von Württemberg seinen Aufenthalt in Jagdschloß Rominten abgekürzt und wird auch von einem Besuche des Jagdschlosses Hubertusstock Abstand nehmen. Se. Majestät kehrt heute Abend mittels Sonderzuges nach Berlin zurück. Die für die nächsten Tage in der Schorfhaide in Aussicht genommenen Jagden sind vorläufig aufgeschoben worden. Der Kaiser hat bis jetzt insgesammt fünf Hirsche, und zwar einen Vierzehnender, zwei Zwölfender, einen Achtzehnender und einen bis jetzt noch nicht aufgefundenen sehr starken Hirsch erlegt. Der am Sonnabend vor acht Tagen vom Kaiser im Belauf Fuchsweg geschossene ungerade Achtzehnender wurde erst am Freitag darauf von einem Pilzsammler im Schwentischker Belauf aufgefunden. Der glückliche Finder erhielt 50 Mark Belohnung, denen der Kaiser noch extra zwei Mark aus seiner Tasche zulegte. Auch ein Mann und eine Frau aus Szittkehmen, die im vorigen Jahre den vielgenannten Schaufler auffanden, dessen Geweih bekanntlich vom Baron Speck nach Wien gebracht wurde, erhielten jetzt vom Kaiser je 50 Mark.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm gestern Nachmittag in Begleitung der Prinzessin Feodore eine Spazierfahrt. — Heute Morgen unternahm Ihre Majestät mit dem Kronprinzen einen Spazierritt.

— Zum 18. Oktober, dem Geburtstage des Kaiser Friedrich, soll der vom Professor Begas modellirte und von Vanelli in Carrara in Marmor ausgeführte Sarkophag seines Grabmals in dem Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam seine Aufstellung finden.

— Der verstorbene König Karl von Württemberg ist am 6. März 1823 in Stuttgart geboren und trat am 25. Juni 1864 die Regierung an; er ist seit dem 13. Juli 1846 mit Olga Nicolajewna Großfürstin von Rußland, einer Tante des Zaren, vermählt. Da die Ehe kinderlos geblieben, so ist der Neffe des Königs, Prinz Wilhelm, zur Thronfolge berechtigt. Prinz Wilhelm ist am 25. Februar 1848 geboren und in zweiter Ehe mit Charlotte, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, einer Kusine des Prinzen Adolf, des Schwagers unsers Kaisers, vermählt. Der ersten Ehe entstammt die 1877 geborene Prinzessin Pauline, die am 8. April 1886 geschlossene zweite Ehe des Thronfolgers ist kinderlos.

— Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, werden dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session Mehrforderungen für Artilleriezwecke im Betrage von 34 Millionen Mark zugehen.

— Zwischen Deutschland und Rußland schweben nach der „Russ. Korr." Verhandlungen über einen Handelsvertrag, die aber bisher noch nicht abgeschlossen seien. Jedenfalls würden die Zollsätze mehrerer Artikel Aenderungen erfahren. — Es waren allerdings schon vor einiger Zeit derartige Gerüchte aufgetaucht, die sich jedoch nicht bestätigten, und auch jetzt dementiren die „Berl. Pol. Nachr." die obige Meldung.

— Aus Schwerte wird der „Köln. Volksztg." telegraphirt: Bahnmeister Düpmann hält sein Urtheil in Sachen der Bochumer Schienen entschieden aufrecht. Von einer Disziplinirung von Amtswegen ist ihm nichts bekannt.

— Auf der Kreissynode der Diözese Hirschberg wurde folgender Antrag angenommen: „Die Kreissynode beauftragt ihren Vorstand, das königl. Konsistorium zu ersuchen, durch besondere Verfügung den Gemeindekirchenräthen zur Pflicht zu machen, neben der Versagung des Myrthenkranzes den „gefallenen Bräuten" auch das Tragen des Brautschleiers, als des Sinnbildes der Unschuld und Reinheit, zu verwehren." — Dann würden die Hirschberger am Klügsten thun, auf jede kirchliche Zeremonie bei Eingehung der Ehe zu verzichten.

— Mit welch kindlichen Dingen man sich in Paris die Zeit vertreibt, beweist folgende Depesche, die von dort eintrifft: „Aus Oran (Algier) eingelaufene Telegramme melden, daß Spanien dem Dreibund beigetreten sei! Dieses Gerücht verursachte eine lebhafte Bewegung unter den Einwohnern französischer und spanischer Zunge. Die ersteren sollen erklärt haben, daß sie jede Sammlung für die Ueberschwemmten von Consuegra so lange einstellen würden, bis jene Nachricht dementirt sei. Das „Echo" erhielt eine Depesche aus Bellabes, laut welcher die 12 000 Personen zählende spanische Kolonie erklärt habe, sich als Franzosen naturalisiren zu lassen, wenn sich obige Nachricht bestätigen sollte." Das „Berl. Tagebl." sagt dazu: Da heißt es wirklich: Schwer ist's keine Satire zu schreiben. Spanien und der Dreibund! Wer lacht da nicht?

— Der Magistrat in Breslau ist, wie ein Privattelegramm von dort meldet, dem Beschluß der Beslauer Stadtverordnetenversammlung beigetreten, beim Reichskanzler die Aufhebung der Getreidezölle zu beantragen.

— Zur Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen veröffentlicht der elsässische Reichstagsabgeordnete Dr. Petri in der „Straßb. Post" eine Richtigstellung über den Inhalt der Unterredung, die er mit einem Berichterstatter des Pariser „Gaulois" gehabt. Danach sagte Herr Petri in der Hauptsache: „Die unlösbare Verbindung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reiche ist eine geschichtliche Thatsache, von der man nur wünschen muß, daß von keiner Seite mehr daran gerüttelt werde. Nur unter dieser Bedingung ist Europa der Fortdauer des Friedens sicher und der Waffenrüstung ledig, welche es zu erdrücken droht. Man täuscht sich häufig in Frankreich über die Stimmung, welche hier in Elsaß-Lothringen herrscht. Gewiß giebt es unter uns noch Leute, welche ihren Blick mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart richten und sich nicht dazu entscheiden können, die politische Lage anzuerkennen, welche wir haben. Es ist dies eine Gesinnung, welcher man die Achtung nicht versagen darf und welche, unter manchen Verhältnissen, sehr begreiflich ist. Aber selbst unter denjenigen Leuten, welche so denken, giebt es nur sehr wenige, welche einen politischen Wechsel mit allen seinen Wirkungen ersehnen würden. Denn jeder, der sich nicht geflissentlich selbst täuscht, ist überzeugt davon, daß eine Veränderung der politischen Karte Elsaß-Lothringens nur im Gefolge eines blutigen Krieges bewirkt werden könnte, dessen Schauplatz wiederum Elsaß-Lothringen sein würde. Wir kennen aber nur zu gut die Schrecknisse des Krieges, dieser entsetzlichsten aller Geißeln. Wer den Frankfurter Friedensvertrag zu zerreißen sucht, der treibt, ob mit bewußter Absicht oder nicht, dem Kriege zu. Nun wohl: die weit überwiegende Mehrzahl auch derjenigen Leute in Elsaß-Lothringen, welche sich mit dem neuen Stande der Dinge noch nicht abgefunden haben, sagt — die einen laut, die anderen leise — mit Bestimmtheit: „Vor allem nur keinen Krieg! Bleiben wir lieber, was wir sind!" Und die es nicht sagen, die — denken es."

— Mit dem 1. Oktober d. J. ist der bekannte Dichter und Reichstags-Abgeordnete Albert Träger als Rechtsanwalt von Nordhausen nach Berlin übergesiedelt.

— Daß das neue Volksschulgesetz fertig ist und dem Landtage schon in der nächsten Session vorgelegt werden wird, hat, wie der „Niederschlesische Anzeiger" mittheilt, der Kultusminister unlängst bei seiner Durchfahrt durch Glogau auf dem Bahnhofe einem Schulmanne gegenüber in ganz bestimmter Weise erklärt. Dabei ließ der Minister noch die Bemerkung fallen, daß in dem neuen Entwurf der Kreisschulaufsicht eine größere Bedeutung beigelegt wird. Soweit der Kultusminister in Betracht kommt, läßt diese Erklärung an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Frage ist nur, ob das Staatsministerium sich über einen Gesetzentwurf verständigen wird, von dessen Vortrefflichkeit die reaktionäre-klerikale Presse schon im Voraus überzeugt ist.

Ausland.

Rußland.

Aus Warschau wird gemeldet: In der Ortschaft Zawiercie entstand in Folge der Erhöhung der Brodpreise ein arger Exzeß. Die Sicherheitswache war den Tumultuanten gegenüber machtlos; erst als starke Abtheilungen von Kosaken im Orte eintrafen, wurde die Ruhe mühsam wieder hergestellt.

Im Kaukasus ist das Räuberunwesen trotz aller Maßregeln der russischen Regierung noch immer recht entwickelt, und unter Anderem

Feuilleton.

100 000 Francs.

40.) (Fortsetzung.)

Andree, den wiederum der rachsüchtige Kassirer nur als seinen glücklichen Nebenbuhler hassen könnte, während er ihn doch mit der Hand Clemencens zu beglücken bestrebt war! Was sollte das alles heißen, wo wollte nur der Kassirer hinaus?

Und jene scheußlichen Vergiftungsversuche an Herrn Vernelle! War seine treulose Gattin unschuldig an diesen Attentaten; war Chantepie der Schuldige?

Es schien unmöglich, durch alles Sinnen, alles Denken die Lösung dieser Räthsel zu finden; der Kopf brauste ihm und er riß sich gewaltsam von seinen Gedanken los.

Für den Abend war Andree frei, da Vernelle ihm ja ausdrücklich den Wunsch angedeutet hatte, für heute mit seiner Tochter allein zu sein. Auch Babiole sah erst morgen seinem Besuch entgegen.

Zur Muße gezwungen, beschloß er daher, ein Restaurant aufzusuchen, um daselbst mit seinem Diner einige Zeit hinzubringen. Er wollte zu diesem Behuf die Restaurants des Stadttheils, in welchem er wohnte, vermeiden, da er dort leicht Angestellte oder Bekannte des Hauses Vernelle treffen konnte, deren Fragen und Erörterungen ihm lästig sein mußten. Indem er die Rue Royale entlang schritt, bemerkte er eines der in Paris nicht seltenen Speisehäuser in englischem Styl, das ihm durch einen Besuch bekannt war, den er einst mit Chantepie dort gemacht hatte.

Andree trat ein, nahm, zur Geselligkeit nicht aufgelegt, in einem einsam gelegenen und unbesuchten Nebenzimmer Platz und bestellte ein einfaches Mahl, das er halb mechanisch verzehrte. Dann bezahlte er den Kellner und war eben im Begriff, sich zu erheben, um das Lokal zu verlassen, als er durch die Stimmen zweier Eintretenden in dem Nebenzimmer daran verhindert wurde. Er kannte diese Stimmen, welche deutlich zu ihm hereinschallten: die beiden Sprechenden im Nebenzimmer waren Chantepie und Bertaud.

Obwohl Andree wußte, daß Chantepie dieses Restaurant zuweilen aufsuche, hatte er doch nicht erwartet, ihn gerade heute am Sonnabend und um diese Zeit hier anzutreffen, wohin ihn nur eine besondere Veranlassung, vielleicht eine Zusammenkunft mit Bertaud geführt haben konnte, die fern von dem Stadttheil, in welchem beide wohnten, stattfinden sollte.

Das kleine Zimmer, in welchem Andree sich befand, war von dem Nebenzimmer, welches die beiden Sprechenden betreten hatten, nur durch eine Tapetenwand, in welcher sich eine Tapetenthür befand, getrennt. Sie schienen letztere nicht bemerkt zu haben und sich im letzten Raum der Zimmerreihe zu wähnen, denn ihr ungenirt geführtes lautes Gespräch deutete an, daß sie sich allein glaubten. Andree konnte sein Zimmer nicht verlassen, ohne das ihrige zu passiren, und er war zur Zeit nicht aufgelegt, ihnen zu begegnen. Er nahm wieder auf seinem Stuhl Platz und wartete, in der Voraussetzung, daß die beiden Sprechenden, da er sie auf und niedergehen hörte, sich bald wieder entfernen würden. „Nun genug davon für jetzt", unterbrach Chantepie eine, wie es schien, geschäftliche Auseinandersetzung, in der Bertaud begriffen gewesen war. „Schließen Sie die Thür dort, dann sind wir hier allein und ungestört."

Andree hörte die seinem Zimmer gegenüberliegende Eingangsthür des Nebenraumes schließen und sah sich gewissermaßen gefangen. Er mußte jetzt den beiden Verbündeten entweder die verspätete Mittheilung seines Hierseins machen, welche ihm jetzt also gewissermaßen nachträglich sehr peinlich war, oder auf deren Entfernung warten, unter der lästigen Aufgabe, ihrem Gespräch als unfreiwilliger Zeuge beizuwohnen. Er zog das letztere vor und bald wurde seine Aufmerksamkeit mit unwiderstehlicher Gewalt durch die Laute, welche zu ihm drangen, gefesselt.

„Nun, so haben Sie ihn also abgetrumpft?" fragte die Stimme Bertaud's mit hämischem Ausdruck. „Was machte er für ein Gesicht, als Sie ihm Ihre Entlassung gaben?"

„Je nun, er hielt sich noch so einigermaßen standfest", erwiderte die Stimme Chantepie's. „Er war wohl darauf vorbereitet. Uebrigens geht es auch zu Ende mit ihm, ich prophezeie Ihnen, daß er es nicht mehr lange macht. Der gegenwärtige Schlag giebt ihm den Rest."

„Meinetwegen! Ich lege keine Trauer um ihn an und, hahaha, Sie werden's auch nicht thun. Wir haben unser Schäfchen dabei ins Trockene gebracht und wollen ein Bankhaus zusammen etabliren, das seine Sache klüger machen soll als das Vernelle'sche es gethan. Sie halten doch den Plan mit unserem Kompagniegeschäft noch fest, hoffe ich?"

„Mehr als je. Nur müssen wir die Sache noch ungefähr vierzehn Tage ruhen lassen, bis ich mit dem guten Manne vollständig ins Reine bin."

„Aber wir sind ja mit ihm fertig, dächte ich! Es ist vorbei mit ihm. Wenn er bei der Liquidation alles bezahlt hat, bleibt ihm nicht ein Pfennig mehr."

„Das genügt mir nicht. Ich will, daß er und seine Tochter in Kummer und Verzweiflung vergehen. Die Mine dazu ist gelegt, und noch ehe der Monat zu Ende geht hoffe ich den Funken an den Zündfaden springen zu lassen."

„Nur zu, mein Bester, mir soll's recht sein . . . nur muß der kecke Bursche, der Sekretär, dabei sein Theil mit abbekommen, Er ist es, den ich hasse. Dieser Hallunke, der mir bei der hübschen kleinen Putzmacherin so schändlich in den Weg gekommen ist."

„So denken Sie noch immer an dieses Mädchen? Und wollen Ihre Versuche, sie zu erobern, fortsetzen?" fragte Chantepie spöttisch lächelnd.

„Meine Versuche fortsetzen! Wenn ich nur wüßte, wie das anfangen!" brummte Bertaud mürrisch. „Die alte Divet will plötzlich nichts mehr von der Sache wissen und läßt mich im Stich. Sie muß etwas anderes mit der Kleinen im Sinne haben, — sie ist eine verwünscht intriguante Person, müssen Sie wissen, und verfolgt jetzt offenbar irgend welche verzwickte eigene Pläne, bei denen es sich um Liebesgeschichten nicht handeln kann, so viel habe ich schon gemerkt. Das Mädchen sei ihr in anderer Hinsicht goldeswerth, sagte sie mir, und ich solle sie in Ruhe lassen. Nun, meinetwegen, wenn's nicht anders ist! — Aber dem Schurken von Sekretär möchte ich's gedenken, daß er mir das Spiel zu nichte gemacht."

„Seien Sie getrost, mein lieber Bertaud, ich bin im Begriff, ihm einen Streich zu spielen, den er sein Leben hindurch nicht vergessen wird!"

(Fortsetzung folgt.)

ist die Station Kawkaßkaja der Eisenbahn Rostow-Wladikawska mit ihren Schluchten und Wäldern der Umgegend ein solcher Räuberwinkel. Wurde dort doch noch im vorigen Jahre ein Zug von Tscherkessen überfallen, zum Stehen gebracht, und alle Passagiere erster Klasse ihrer Habseligkeiten in Geld, Schmuck ꝛc. beraubt. Der Hauptanführer dieser Bande war ein gewisser Aissa, und dessen geheimer Hehler der Fleischhändler Kulischew, ein Russe, bei welchem Aissa oft sich verborgen hielt. Letzterer fand es gegenwärtig für gerathen, seinen Freund auszuliefern, und lockte ihn nun am 23. September mit drei seiner Leute, unter dem Vorwande, daß er gute Beute für sie hätte, zu sich in die Hütte. Als sie in der Nacht schliefen, kamen einige Kosaken und wollten sie verhaften, aber Aissa und Genossen wehrten sich in der Hütte, welche sie verbarrikadirt hatten, verzweifelt. Es sollen von beiden Seiten gegen 300 Schüsse gefallen sein! Schließlich wollten die Räuber versuchen, sich durchzuschlagen, und sprangen aus dem Fenster, aber nur Aissas Genossen entkamen, während er selbst, stark verwundet, den Kosaken in die Hände fiel. Er starb bald darauf, mit gegen 15 Kugeln im Körper.

Dänemark.

In Kopenhagen ist der Reichstag wieder eröffnet worden. Landsthing sowohl wie Folkething wählten ihr bisheriges Präsidium wieder. Zunächst wird dem Reichstage die Budgetvorlage zugehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die Neue Freie Presse meldet aus Konstantinopel: Eine Räuberbande hob auf der Bahnlinie Haider Pascha-Ismidt zwischen Erenkoei und Feuerbagdsche die Schienen aus, um den erwarteten Personenzug zum Entgleisen zu bringen. Der Zug ist jedoch rechtzeitig angehalten worden, die Räuber sind geflohen.

Frankreich.

In Paris findet man immer wieder etwas Neues heraus, wodurch man die Kronstädter „Verbrüderung“ zu befestigen hofft. Jetzt bildet sich dort ein großes russisch-französisches Wohlthätigkeits-Komitee, welches auch Filialen in russischen Städten errichten wird. Das Komitee bezweckt, in Frankreich lebende nothleidende russische Unterthanen, sowie in Rußland sich aufhaltende Franzosen zu unterstützen. Besondere Aufmerksamkeit soll den jungen Russen zugewandt werden, welche in Frankreich studiren.

Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die hinterlassenen Schulden des Abenteurers Boulanger sich auf mehrere hunderttausend Franks beziffern.

Italien.

Aus Rom wird berichtet: Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah haben Ras Mangascha und Ras Alula am 29. v. M. Debeb bei Ambagarima angegriffen. Debeb und viele seiner Leute wurden in diesem Treffen getödtet. Die Häuptlinge seiner Partei zerstreuten sich.

Orient.

Aus Konstantinopel wird dem „Standard“ gemeldet, das die Pforte die Einziehung der neuen bulgarischen Silbermünzen angeordnet hat, weil dieselben das Bildniß des Fürsten Ferdinand tragen. Dieser Schritt wurde vom Großvezir ohne vorherige Berathung mit den übrigen Ministern ergriffen und wird dem Einflusse Rußlands zugeschrieben. Vielleicht spielten aber auch nur religiöse Motive mit. Der Koran verbietet die Abbildung von Personen, und die türkischen Münzen tragen nur den Namenszug des Sultans, aber nicht das Bild des Herrschers. Jedenfalls wird man in Sofia diesen Streich nicht ruhig hinnehmen.

Amerika.

Die Indianer lassen wieder einmal von sich hören, natürlich nur Gräuel und Blutthaten. Aus Mexiko wird nämlich gemeldet, daß Indianer in einer deutschen Kolonie 200 Frauen und Kinder niedergemetzelt hätten.

Provinzielles.

× **Gollub,** 6. Oktober. Die Hühnerjagd ist hier nicht besonders gewesen; dagegen ist die Entenjagd und noch mehr die Hasenjagd recht ergiebig. — Auf der Dobrczyner Kammer in Rußland werden von den Beamten alle die Brode notirt, welche von Rußland nach Preußen ausgeführt werden. Möglicher Weise steht ein Ausfuhrverbot des Brodes russischerseits bevor. Nach ungefährer Schätzung gehen an den Markttagen 10 Ctr. Brod über die Grenze nach Preußen. Die vorgenommenen Nachwiegungen ergaben, daß das russische Brod keineswegs billiger ist als das hiesige, es wird aber dennoch mit Vorliebe genossen, weil es meist durchweg aus Roggen gebacken wird und sehr nahrhaft ist.

Von der russischen Grenze, 4. Okt. Vor einigen Tagen sind die russische und von Illowo die preußische Grenzpolizei in der Nähe des preußischen Gutes Zworaden, unfern der russischen Grenze, zusammengekommen, um einen Mord aufzudecken, der vor vier Monaten von einem russischen Grenzsoldaten an einem aus Amerika zurückgekehrten Israeliten verübt wurde. Der Ermordete, welcher keine Legitimationspapiere besaß, hatte sich an einen in Illowo bekannten russischen Schmuggler gewandt und ihn gebeten, ihm über die Grenze zu helfen. Unglücklicherweise hatte der Ermordete dem Schmuggler gestanden, daß er eine beträchtliche Geldsumme bei sich führe und ihm auch einen Einblick in seine Werthpapiere — vielleicht waren es die in London gefälschten russischen Rubel — gestattet. Nach der Aussage des Schmugglers hätte der russische Grenzsoldat, dem er von der großen Barschaft des Amerikaners Mittheilung gemacht, den Israeliten erschossen und sie hätten ihn dann gemeinschaftlich auf preußischem Gebiet in der königlichen Forst bei Zworaden verscharrt. Der russische Soldat habe das ganze Papiergeld an sich genommen, um es in Rußland umwechseln zu lassen. Da der Schmuggler auf wiederholtes Drängen seinen Antheil am Raube nicht erhielt, machte er der russischen Grenzbehörde Anzeige, welche den Soldaten verhaftete. Unter Beihilfe des Schmugglers wird nun schon seit 14 Tagen nach der Leiche des Ermordeten gesucht, ohne daß sie bis jetzt gefunden worden wäre. (Ges.)

Neumark, 5. Oktober. Ein sonderbares Plakat, welches in der Nacht von Freitag zu Sonnabend am Marktplatze angeklebt war, erregte die Aufmerksamkeit und das Aergerniß unserer Bewohner. Auf demselben waren in Rundschrift und mit Abbildungen die neusten Ereignisse, als da sind: Entlobungen, Verlobungen ꝛc. verzeichnet. Ein Rentier, ein wohlthätiger Herr, der in der ganzen Stadt in hoher Achtung steht, wurde ebenfalls dem Spotte der Jugend preisgegeben. Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, etwas Licht in die Sache zu bringen, damit solche Jungenstreiche nicht wieder vorkommen. (Ges.)

Stuhm, 5. Oktober. Die Saatbestellung in unserem Kreise ist nunmehr beendet. Der Regen, welcher im vorigen Monat fiel und die kalten Nächte kamen nach dem vorhergegangenen trockenen Wetter sehr erwünscht. Besonders wurde weiteren Beschädigungen durch den Kornwurm dadurch Einhalt gethan. — Die Kartoffelernte schreitet nur langsam vorwärts, denn es fehlen hier die in die Werdergegend zum Ausnehmen der Zuckerrüben ausgewanderten Arbeiter. Größere Besitzungen haben bis jetzt kaum die Hälfte ihres Ertrages einbringen können. Die Ernte ist gering und die Früchte sind klein. Demgemäß steigen die Preise täglich. Gegenwärtig zahlt man hier für den Neu-Scheffel 3 Mark bis 3 Mark 50 Pf., während man in früheren Jahren höchstens 1 Mark 10 Pf. bis 1 Mark 50 Pf. zu erlegen hatte. Dagegen sind die Pflaumen billig. Der Neu-Scheffel kostet 1 Mark 20 bis 1 Mark 50 Pf. — Die Zuckerrüben sowie sonstige Wurzelgewächse sind durchweg gut gerathen und der Ertrag übersteigt allgemein die gehegten Erwartungen. — Der seit Jahren in der Stadt Stuhm beabsichtigte Bau eines städtischen Schlachthauses ist nunmehr in Angriff genommen worden. Der Bau soll noch dieses Jahr unter Dach gebracht werden. (Ges.)

Danzig, 4. Oktober. Die Westpreußische Gewerbekammer theilt über die in Westpreußen bestehenden größeren Fabrikbetriebe in ihrem Berichte mit, daß 73 Brauereien, 261 Spiritusbrennereien, 1088 Mahlmühlen, 77 Maschinenfabriken, 109 Meiereien, 170 Schneidemühlen, 50 Stärkefabriken, 14 Tabaks- und Zigarrenfabriken, 545 Ziegeleien, 17 Zuckerfabriken und 249 Fabriken verschiedener Art, zusammen 2655 Fabrikanlagen (gegen 1476 in Ostpreußen) vorhanden sind.

Danzig, 5. Oktober. Am Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr hatte sich der junge Arzt Dr. Adolf Wallenberg nach Ohra begeben, um dort Krankenbesuche abzustatten. Plötzlich scheuten die Pferde, der Wagen wurde umgeworfen und Dr. W. aus demselben herausgeschleudert. Hierbei hat derselbe so schwere Verletzungen davongetragen, daß seine sofortige Ueberführung nach dem Lazareth Sandgrube erfolgen mußte. Auch der Kutscher hat schwere Verletzungen davongetragen. Die erste Hülfe hatte der in Ohra wohnende Arzt Dr. H. geleistet. Im Lazareth wurde der Verunglückte untersucht und die Aerzte konstatirten einen inneren Schädelbruch. (Ostd. Pr.)

Aus Littauen wird berichtet, daß in diesem Jahre dort die Hasenjagd eine äußerst ergiebige sei, sodaß dieses Wild in großen Mengen zu Markte gebracht wird. Das Pfund wird durchschnittlich mit 20 bis 25 Pfennigen bezahlt.

Gnesen, 5. Oktober. Der Wirth Przybylski aus Zieliniec bei Wreschen, welcher heute vor dem Schwurgericht angeklagt war, in der Nacht vom 11. zum 12. Juni d. J. seine Ehefrau durch Erwürgen ermordet zu haben, ist für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden. Der Sohn desselben, welcher der Beihilfe zum Morde angeklagt war, ist freigesprochen worden.

Pelplin, 6. Oktober. Gestern Abend brannte in Bresnow das zweiklassige Schulhaus nieder. Sämmtliches Mobiliar des zweiten Lehrers Gärtner wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer soll aus einem auf dem Boden liegenden Kleehaufen ausgebrochen sein. In Gentomie brannte heute Nachmittag das Gehöft des Besitzers Klewitz mit dem Futtervorrath und einem Theil der Getreideernte nieder. (N. W. Mitth.)

Breslau, 5. Oktober. Der erste Schnee ist am Sonntag Nachmittag hier gefallen. Der Himmel war, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, nur theilweis bedeckt, aber aus einer großen Haufenwolke schwebten ganz winzige, kleinen Federchen ähnelnde Schneeflöckchen hernieder, die allerdings so spärlich waren, das sie auf dem Pflaster gar nicht bemerklich wurden.

Lokales.

Thorn, den 7. Oktober.

— Nach uns zugegangenen Mittheilungen ist die Bestätigung der Wahl des 1. Bürgermeisters Dr. Kohli soeben eingetroffen.

— [Urlaub.] Der Herr Bürgermeister Schustehrus ist auf acht Tage verreist und wird durch den Herrn Stadtbaurath Schmidt bezw. durch Herrn Stadtrath und Landgerichtsrath a. D. Rudies vertreten.

— [Das gestrige Konzert] der Kapelle der Einundzwanziger unter Mitwirkung des Kaiserl. Russ. Kapellmeisters Jendrowski im Schützenhause war leider nur mittelmäßig besucht, was um so mehr zu bedauern ist, als dasselbe einen ganz hervorragenden Kunstgenuß bot. Die Leistungen der genannten Kapelle sind ja bekannt genug, daß es überflüssig wäre, sie hier besonders im Einzelnen hervorzuheben: sie spielte gut, wie immer. Das von Herrn Jendrowski Gebotene war etwas ganz Eigenartiges und jede von ihm vorgetragene Piece erntete rauschenden Beifall. Ganz besonders schön war das Walzer-Potpourri von Millöcker auf dem Krystall-Euphonium, wobei Herr Jendrowski seine eminente Virtuosität auf genanntem Instrument zur Geltung brachte, ferner die Arie „Leise, leise, fromme Weise“ aus dem Freischütz und der Walzer „Rondo“ von Schilowski, welcher einen solchen Beifallssturm hervorrief, daß zwei Zugaben folgten, von denen wieder die „Letzte Rose“ aus der Oper „Martha“ eine Glanzleistung war. Die Vorträge auf der Flötenharfe „Gesang der Elfen“ aus „Oberon“ und „Fantasie-Polka“ von Jendrowski waren geradezu überraschend, noch dazu, wenn man die Eigenartigkeit der betreffenden Instrumente in Betracht zieht. Die Flöten-Harfe ist ein von Herrn Jendrowski selbst konstruirtes Instrument: harfenähnlich, oder besser gesagt, orgelpfeifenähnlich auf einem Resonanzboden aufgestellte hohle Stäbchen aus italienischem Violinendeckenholz, die, mit Kolophonium eingerieben und abgestimmt, durch Streichen mit den Händen einen vollständigen Flötenton geben. Für dieses Instrument hat Herr Jendrowski im Jahre 1885 von Professor Andree aus London auf der Antwerpener Ausstellung eine goldene Medaille erhalten. Ebenso eigenthümlich ist das Krystall-Euphonium, welches aus Weingläsern besteht, die durch Einfüllen von Wasser harmonisch abgestimmt sind und durch Reiben der einzelnen Gläser mit den Fingerspitzen einen halb glocken-, halb flötenähnlichen Ton hervorbringen. — Herr Jendrowski geht von hier aus nach Paris, wo er für das Theater Voli Berges engagirt ist, und wir wünschen ihm in der Seinestadt dieselben künstlerischen Erfolge, die er hier errungen hat.

— [Ein Liederabend] wird künftigen Sonntag, Abends 8 Uhr, im Saale der Bürgerschule von den Konzertsängerinnen Frl. Helene Neitzel (Sopran) und Frl. Marie Albrecht (Alt) aus Berlin gegeben werden. Beide Damen, welche in der Königl. Hochschule in Berlin ihre musikalische Vorbildung genossen haben, sind schon an verschiedenen Orten mit großem Erfolge aufgetreten, sodaß ihnen der Ruf als tüchtige Gesangskräfte vorausgeht. Wir weisen deshalb auch an dieser Stelle auf das bevorstehende Gesangskonzert hin.

— [Ein Sohn unserer Stadt,] der Landschaftsmaler Julius Wentscher, hatte auf der letzten Ausstellung in München ein großes Bild ausgestellt, das sowohl durch seine vorzügliche technische Ausführung als auch seine Dimensionen Aufsehen erregte. Das Gemälde war ein Seestück, die Küste von Arkona auf Rügen, und zeichnete sich durch besonders poetische Auffassung und packende Stimmung aus. Das Bild hatte sehr gefallen; nun ist es, trotz seiner Größe — $2^1/_4$ Meter Länge — in den Besitz eines Münchener kunstsinnigen Privatmannes zu einem bedeutenden Preise übergegangen.

— [Handelskammer-Sitzung] vom 6. Oktober. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzende, Stadtrath Schirmer. Von einer Eingabe der Handelskammer zu Wiesbaden, betr. Beschränkung des Rechts der Gemeinden, Zuschläge zur Gewerbesteuer zu erheben, wird Kenntniß genommen. — Dasselbe geschieht mit einer Eingabe der Handelskammer zu Hannover, betr. die künftige Handhabung des Einkommensteuer-Gesetzes gegenüber den Aktiengesellschaften. — Desgleichen nimmt die Versammlung Kenntniß von einer Eingabe der Pfälzischen Handelskammer in Ludwigshafen, die Auskunftsbureaus betreffend. — Es kommt ferner zur Sprache, daß es für die deutsche Industrie hinsichtlich ihres Handelsverkehrs nach Britisch-Indien von großer Bedeutung sei, Musterlager dort einzurichten, wie das die Engländer thun. Es werde dort ein ungeheurer Luxus getrieben und die deutsche Industrie würde auf diese Weise große Erfolge erzielen. Dagegen nützten Kataloge, Preiskourante und dergl. mehr garnichts, der Indier wolle selbst sehen und auswählen. — Mit der Ausarbeitung einer von dem Herrn Regierungs-Präsidenten gewünschten gutachtlichen Aeußerung, ob eine weitere Beschränkung des Hausirhandels wünschenswerth sei, werden die Herren Schirmer und Fehlauer beauftragt. — Von den Eingaben der Handelskammern zu Ostfriesland und Papenburg in Leer, wegen einer Petition an den Bundesrath, das projektirte Trunksuchtsgesetz betreffend, wird Kenntniß genommen, wie auch von dem Jahresbericht der Westpr. Gewerbekammer in Danzig pro 1890. — Da die Wahlperiode der Herren Kittler, Rosenfeld, Rawitzki und Born-Mocker mit diesem Jahre abläuft, sind Neuwahlen erforderlich. Herr H. Schwartz wird zum Wahlkommissarius gewählt und soll derselbe ersucht werden, dieselben ungefähr in den ersten 10 Tagen des Dezember zu veranlassen. Hierauf wurde noch eine geheime Sitzung abgehalten.

— [Der Artushof] soll durch eine besondere Feier seiner Bestimmung übergeben werden. Die Thorner Liedertafel trifft zu diesem Zwecke bereits Vorbereitungen; wie derselben mitgetheilt wurde, dürfte die Einweihung Ende November erfolgen.

— [Thorner Liedertafel.] Die drei für die Wintersaison in Aussicht genommenen Vergnügungen sollen im Artushof stattfinden und dürfte demnach das eine vor, und die anderen beiden Vergnügungen nach Neujahr stattfinden. Ueber den in Aussicht genommenen Herrenabend sowie das Wurstessen wird die Zeit noch näher bestimmt werden.

— [Die Ressource] veranstaltet für ihre Mitglieder künftigen Freitag ein Vergnügen im Gartensalon des Schützenhauses.

— [Der Engländer,] welcher sich gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhofe von einer Lokomotive hat überfahren lassen, heißt John Bechand. Wie aus seinen Papieren hervorgeht, ist er anscheinend Reisender für die Webemaschinenfabrik von William Hooton in London und war auf der Reise nach Warschau begriffen. Außer ungefähr 22 Mark in deutschem Gelde trug er noch eine Summe englischen Geldes bei sich.

— [Die Ziehung] der 3. Klasse 185. Kgl. lich preußischer Klassenlotterie findet am 12. Oktober statt.

— [Die Regulirungsarbeiten] der Kulmerthorpassage sind so weit vorgeschritten, daß mit den Pflasterungsarbeiten begonnen wird, welche noch etwa 14 Tage dauern dürften. Die Durchgänge der Bache sind mit Granitplatten belegt und bilden gleichzeitig das Trottoir für die Fußgänger.

— [Der Anbau] der vierten Klasse auf dem hiesigen Stadtbahnhof ist so weit vorgeschritten, daß derselbe bereits gerichtet ist. Mit der Uebergabe desselben, der nicht in allzulanger Zeit erfolgen dürfte, wird einem längstgefühlten Bedürfniß abgeholfen werden.

— [Die Erweiterungsarbeiten] auf dem hiesigen Hauptbahnhofe sind fast beendet. Die Zufuhr- resp. Unterführungswege sind bereits dem öffentlichen Verkehr übergeben und erweisen sich in jeder Hinsicht als vortheilhaft und auch für den großen Verkehr ausreichend.

— [Der Neubau des Dienstgebäudes] des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes am Stadtbahnhofe schreitet rüstig vorwärts, so daß die Umfassungsmauern bis zum ersten Stockwerk bereits fertig gestellt sind.

— [Der warme Regen,] welcher gestern die bisherige schöne Herbstwitterung unterbrach, wird den Landwirthen für die junge Saat gewiß willkommen gewesen sein.

— [Schwurgericht.] In der Sitzung am 5. Oktober wurde in der zweiten Sache wider die verwittwete Schneiderin Franziska Glowacka aus Kulm unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Anklagebehörde beschuldigte die Angeklagte, daß sie am 24. Juli d. J. zu Kulm vor dem Königl. Schöffengericht daselbst in der Privatklagesache Piotrowicz wider Jagodzinski eidlich wahrheitswidrig ein näheres intimes Verhältniß zu dem Privatkläger in Abrede gestellt und ihre Bekanntschaft mit demselben als eine ganz oberflächliche bezeichnet habe. Die Angeklagte wurde nur des fahrlässigen Meineides für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurtheilt. — Die letzte in der tagenden Schwurgerichtssitzung verhandelte Strafsache am heutigen Tage betraf die Pferdeknechtswittwe Theophila Budniewska geb. Kaskrowicz aus Gierkowo und den Arbeiter Stanislaus Wozniak aus Kaldus. Erstere ist des Mordes, Letzterer der Anstiftung

dazu angeklagt. Die Angeklagte, eine Person von 30 Jahren, lebt seit 12 Jahren in glücklicher Ehe mit dem Pferdeknecht Budniewski aus Gierkowo. Letzterer stand bei der Gutsherrschaft Gierkowo in Diensten und hatte vertragsmäßig einen Scharwerker zu stellen. Als solchen miethete er Anfangs d. J. den Angeklagten Wozniak, einen 24jährigen Menschen. Wozniak trat seinen Dienst sofort an und wohnte und schlief mit Budniewski, seiner Ehefrau und deren beiden Kindern in einer Stube. Bald nach seinem Dienstantritte entspann sich zwischen den beiden Angeklagten ein Liebesverhältniß, davon denn sehr bald die übrigen Arbeiter und Instleute Kenntniß erhielten. Nur dem Ehemann blieb das Verhältniß unbekannt. Als dieser von fremden Leuten darauf aufmerksam gemacht wurde, stellte er seine Ehefrau zur Rede. Diese betheuerte jedoch ihre Unschuld und gab sich der Mann damit zufrieden. Die Angeklagte setzte, wie sie heute einräumt, den ehebrecherischen Umgang mit dem Wozniak fort, und Beide beschlossen den Mann zu vergiften, um sich dann, wie die Angeklagte angiebt, miteinander verheirathen zu können. Wozniak besorgte aus der Apotheke zu Kulmsee Rattengift, die Angeklagte wußte sich Quecksilber zu verschaffen. Am Morgen des 13. Mai cr. klagte der Ehemann über asthmatische Anfälle. Die Angeklagte benutzte diese Gelegenheit zum Giftmorde, um eventuell den Glauben zu erwecken, daß ihr Ehemann infolge dieses Leidens gestorben sei. Auf sein Verlangen gab sie ihm ein Stück Brod, das sie zunächst mit Rattengift und dann mit Schmalz bestrichen hatte, Budniewski aß das Brod zur Hälfte auf und gab den Rest der Ehefrau zurück. Gleich darauf stellte sich Erbrechen und Brennen im Leibe ein. Er ließ sich von seiner Ehefrau ein Glas Rum reichen, das er vollständig leerte. In letzteres hatte die Angeklagte eine Quantität Quecksilber hineingeschüttet, welches Budniewski mit hinuntertrank. Als das Erbrechen und das Brennen im Leibe nicht nachließen, wurde ihm Kaffee, Milch und Wasser von der Frau verabreicht. Inzwischen will der Angeklagten die That leid geworden sein. Sie habe veranlaßt, daß ein Arzt zu Rathe gezogen würde. Dieser sei jedoch erst am nächsten Tage gekommen. Sie habe ihm die Krankheitsursache nicht gesagt, der Arzt sei der Meinung gewesen, daß Budniewski am Magenkrebs leide und habe hiergegen Medikamente verordnet. Am Abend des darauf folgenden Tages sei ihr Ehemann im Alter von 36 Jahren verstorben. Wozniak giebt zwar zu, daß er Ehebruch mit der Angeklagten getrieben habe, er bestreitet aber, Schuld an dem Tode des Budniewski zu tragen. Die Beweisaufnahme lieferte genügendes Belastungsmaterial für die Schuld beider Angeklagten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage des Mordes in Bezug auf die Budniewska, und erachteten den Wozniak nicht der Anstiftung zum Morde, sondern der Beihülfe zu diesem Verbrechen für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte die Budniewska zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, den Wozniak zu 12 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre.

— [Verpachtung.] Die Erhebung des Brückengeldes auf der hiesigen Eisenbahnbrücke über die Weichsel soll vom 1. Februar n. J. ab anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bietungstermin steht am 30. Novbr. d. J. bei der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel an. Die Bietungskaution beträgt 500 Mark. (Siehe heutiges Inserat.)

— [Behördliche Aufsicht über Privat-Präparanden-Anstalten.] Nach einer kürzlich ergangenen Verordnung des Kultusministeriums an die königl. Regierungen resp. das Provinzial-Schulkollegium soll der Unterricht in den Präparanden-Anstalten, insofern diese nicht in Verbindung mit den Lehrer-Seminaren stehen, der Aufsicht der königlichen Regierung unterstellt werden. Maßgebend ist für das Ministerium hierbei der Umstand, daß nur die zuständige Aufsichtsbehörde im Stande sei, zu beurtheilen, ob betreffenden Falles die Bedingungen vorhanden seien, von welchen die Ertheilung der Konzession abhängig gemacht ist. Die Regierung normirt auch die Minimalhöhe der Gehälter der an Privat-Präparandenanstalten wirkenden Lehrer und die Höhe der den Präparanden zu gewährenden Stipendien.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Stadtsekretär, Magistrat Goldap, 1000 Mk. Gehalt. — Landbriefträger, Postämter Falkenburg (Pommern), Greifenhagen und Rügenwalde, 650 Mk. Gehalt und 60, beziehungsweise 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Kanzleigehilfen, Landgerichte Greifswald und Thorn und Amtsgericht Elbing, 5 bis 10 Pf. für die Seite Schreibwerk. — Polizeisergeant, Magistrat Neustadt 800 Mk. Gehalt und freie Wohnung. — Baubote, Garnisonbauamt I Stettin, 2,50 Mk. für den Tag. — Ein Tages- und ein Nachtwächter, Garnisonbauamt Insterburg, je 2,50 Mk. für den Tag.

— [Von der Eisenbahn.] Seitens der Bahnverwaltung ist eine weitere Bequemlichkeit für die mit Hunden reisenden Jäger dadurch geschaffen worden, daß dieselben, wenn sie selbst Rückfahrkarten lösen und sich schon bei Antritt der Reise mit den für die Rückbeförderung ihrer Hunde erforderlichen Fahrkarten versehen wollen, auf Verlangen von der Kartenausgabestelle der Abgangsstation zwei Hundefahrkarten erhalten, von denen die eine für die Rückbeförderung des Hundes gilt. Die zweite Hundekarte wird zu diesem Zwecke auf der Rückseite mit dem Vermerk versehen: „Zur Rückfahrt giltig". Die Giltigkeitsdauer dieser Hundekarten ist dieselbe, wie diejenige der Personen-Rückfahrkarten für die betreffende Stationsverbindung.

— [In kleineren Geschäftsbetrieben] kommt es nicht selten vor, daß Bücher nicht oder nur sehr unvollkommen geführt, daß ebenso wenig Inventur gemacht wie Bilanzen gezogen werden. Natürlich fehlt es dann an jeder Uebersicht des Geschäfts. Eine Frau begann einen Handel mit Handschuhen. Anfänglich hielt sich das Geschäft in ganz bescheidenen Grenzen, und so kam die Frau mit einer ganz primitiven Buchführung aus. Sie führte da ein Buch, in welches sie auf einer Seite die Eingänge der Waaren, auf der anderen die Ausgänge notirte. Dann heftete sie auch die Rechnungen zusammen und damit war ihre Buchführung beendet. Das Geschäft wurde später aber vergrößert, die Frau stand mit mehreren auswärtigen Handelshäusern in Verbindung. Es hätte ein Kassenbuch, ein Hauptbuch mit den Konten der Geschäftsfreunde, wie auch ein Wechselverfallbuch geführt werden müssen. Das alles geschah nicht, die Frau mußte Konkurs ansagen und nun wurde sie wegen einfachen Bankerotts zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt, da ihre Entschuldigung, sie habe nicht geglaubt, das sie eine geregelte kaufmännische Buchführung hätte einrichten müssen, nicht als strafausschließend erachtet wurde. Wie mancher kleine Geschäftsinhaber steht vor demselben Risiko.

— [Nach den neuen Lehrplänen,] welche am 1. April 1892 an den höheren Lehranstalten zur Einführung gelangen, so berichtet die „Pomm. Reichsp.", beginnt der Unterricht im Französischen nicht, wie bisher, in der Quinta, sondern erst in der Quarta der Gymnasien und Realgymnasien. Für diesen um ein Jahr hinausgeschobenen Anfang des französischen Unterrichts ist die Erwägung ausschlaggebend gewesen, daß es den Schülern zu große Schwierigkeiten bereite, wenn sie nach erst einjähriger Beschäftigung mit der lateinischen Sprache bereits eine zweite fremde Sprache anfangen sollen. Doch bieten sich für die Zeit des Ueberganges manche Schwierigkeiten dar. Diejenigen Schüler nämlich, welche zu dem diesjährigen Michaelistermin nach Quinta versetzt wurden, beginnen, den alten Lehrplänen gemäß, jetzt mit dem französischen Unterricht. Da nun die neuen Lehrpläne, nach denen der französische Unterricht erst in Quarta einsetzt, Ostern 1892 zur Einführung kommen, so würden jene Quintaner nur bis zu diesem Termine das Französische betreiben und dann nach halbjähriger Unterbrechung Michaelis 1892, wo sie nach Quarta versetzt werden, mit der Erlernung der französischen Sprache von neuem anfangen müssen.

— [Anlegung der Gelder von städtischen Sparkassen.] Seitens der betheiligten Ressortminister ist Veranlassung genommen worden, die städtischen Sparkassen darauf hinzuweisen, daß sie bei Anlegung ihrer Kapitalien, mehr als bisher geschehen ist, die 3prozentigen preußischen Konsols berücksichtigen mögen.

— [Entfaltung rother Fahnen.] Die Entfaltung einer rothen Fahne in einer sozialdemokratischen Versammlung ist nach einem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 13. Juni 1891 an sich als eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht anzusehen, und daher das vorherige polizeiliche Verbot einer solchen Entfaltung nicht gerechtfertigt. Mit der bloßen Möglichkeit, daß dabei aufreizende Reden gehalten werden könnten, läßt sich ein solches Verbot nicht begründen. Dergleichen Reden können, wie das Oberverwaltungsgericht ausführt, möglicherweise Anlaß zu Auflösung der Versammlung bieten, aber ein präventives Verbot kann deshalb nicht erfolgen. Auch der Umstand, daß die rothe Fahne unbestritten das Parteizeichen der sozialistischen Partei ist, kann nach Aufhebung des Sozialistengesetzes nicht mehr dazu führen, in der bloßen Thatsache der Entfaltung dieses Paniers eine Bedrohung der öffentlichen Ordnung zu erblicken, gegen welche die Polizei mit einem Verbot einzuschreiten berechtigt wäre. Es würde das nur dann zulässig sein, wenn aus Thatsachen die Annahme wahrscheinlich wird, daß im einzelnen Falle die öffentliche Sicherheit oder Ordnung durch den Gebrauch der rothen Fahne unmittelbar werde gefährdet werden. In der Beförderung sozialdemokratischer Bestrebungen ist eine solche Gefährdung der gesetzlichen Ordnung nach der gegenwärtig geltenden Gesetzgebung nicht zu erblicken.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen, darunter eine Frau Lowicka von hier, welche von einem Wagen Kohlen, welche an der Uferbahn für die Gasanstalt verladen wurden, ungefähr 3/4 Zentner, entwendet hat; sowie der Eigenthümer Witt aus Kaszorrek, welcher mittels eines gefälschten Bestellzettels von dem Zigarrenhändler Lorenz hier drei Kisten Zigarren sich erschwindelte, die er dann in einer Wirthschaft zu verkaufen suchte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,16 Mtr.

Kleine Chronik.

* Die „Große Berliner Schneider-Akademie" in Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1, hat das vergangene Sommersemester mit außerordentlich günstigen Resultaten geschlossen. Die Schülerzahl war in diesem Halbjahr bis auf 456 gestiegen, eine bisher unerreichte Höhe, welche bei den allgemein ungünstigen Zeitverhältnissen nur dem ausgezeichneten Unterricht dieser Anstalt und den vorzüglichen Leistungen ihrer Schüler zu danken ist. Die „Große Berliner Schneider-Akademie" wird auch von Damen der besseren Gesellschaftskreise sehr viel besucht. Diese erlernen die Schneiderei in besonderen Kursen theoretisch und praktisch, um sie allerdings nur für sich anzuwenden, aber doch die bei zahlreicher Familie immerhin ganz erheblichen Ausgaben für die Modistin zu ersparen. — Die neuen Kurse des Winterhalbjahrs beginnen am 15. Okt. und 2. November. Prospekte werden gratis versandt.

* Einen Selbstmordversuch hat in Berlin ein 16jähriger Gymnasiast gemacht, weil er — nicht versetzt worden ist. Auch ein Zeichen der Zeit!

* Heringsessen als Strafmittel, das ist die neueste Erfindung der russischen Beamten in den Gefängnissen Sibiriens. Man wendet es vor Allem gegen die Deportirten an, die keine Geständnisse machen und ihre Mitschuldigen nicht nennen wollen. Das fortwährende Essen scharf gesalzener Heringe soll nach den Aussagen einiger Gefangenen zu den ärgsten Torturmaßregeln gehören, die jemals erdacht worden sind; Daumschrauben, Halseisen und sonstige Folterwerkzeuge sind harmlose Dinge dagegen. Der Sträfling wird in eine gut geheizte möglichst enge Zell gesperrt und erhält keine andere Nahrung als Salzheringe, selbst das übliche „Wasser und Brod" wird ihm entzogen. Der Durst ist ein böser Peiniger, und wenn der Gefangene wieder der Untersuchungs-Kommission vorgeführt wird, ist er so mürbe gemacht, daß er noch mehr aussagt, als man von ihm verlangt. Wenn ihm dann nach der langen Heringsperiode zum ersten Male wieder ein frischer Trunk Wasser gestattet wird, faßt ihn vor Gier ein Schwindel, das Fiber schüttelt ihn und sein Verstand droht in die Brüche zu gehen. Die Anwendung der Hungerkur hat sich längst überlebt, weil sie sich nicht mehr mit der vorgeschrittenen Zivilisation verträgt, die so human ist, den Gefangenen ein beliebtes Volksnahrungsmittel in überreicher Fülle zuzuführen.

Literarisches.

„Das Schiff", Nr. 600, Wochenschrift für die gesammten Interessen der Binnenschifffahrt, begründet von Dr. Arthur von Studnitz, hat folgenden Inhalt: In der letzten Stunde. — Von der Seineschifffahrt. Natürliche Wasserstraßen: Rheingebiet. Wesergebiet. Elbegebiet. Gebiet der Märkischen Wasserstraßen. Eidergebiet. Odergebiet. Weichselgebiet. Pregel- und Memelgebiet. Donaugebiet. — Ausland. — Künstliche Wasserstraßen. — Kourse. — Wasserstände. — Wochenkalender. — Anzeigen.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Virginia" von Hamburg, am 30. September in New-York angekommen; „Fürst Bismarck" von Hamburg, am 3. Oktober in New-York angekommen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Oktober.

Fonds schwach.			6.10.91.
Russische Banknoten		213,10	213,60
Warschau 8 Tage		212 85	213,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,90	97,90
Pr. 4% Consols		105,20	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		66,50	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe		64,00	63,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94,30	94,20
Diskonto-Comm.-Antheile		175,40	177,10
Oesterr. Creditaktien		152,75	153,40
Oesterr. Banknoten		173 85	173,80
Weizen:	Oktbr.	229 25	225,00
	Novbr.-Dezbr.	228,50	224,25
	Loco in New-York	1 d 5⁴⁄₁₀ c	1 d 4⁴⁄₁₀ c
Roggen:	loco	236 00	233 00
	Oktbr.	238,00	232,25
	Oktbr.-Novbr.	234,00	228,50
	Novbr.-Dezbr.	232,75	227,50
Rüböl:	Oktbr.	61,70	61 20
	April-Mai	61,00	60 50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	50,70	50,60
	Okt. 70er	49,90	49,90
	Nov.-Dez. 70er	50,20	50,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	76,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	" 54,75	"	—,—	"
Oktober	—,—	" —,—	"	—,—	"
	—,—	" —,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Trakehnen, 7. Oktober. Bei der gestrigen Abreise des Kaisers Abends 11½ Uhr hatte sich eine nach tausenden von Köpfen zählende Menschenmenge in und um den festlich illuminirten Bahnhof eingefunden, welche den Kaiser jubelnd begrüßte und bei der Abfahrt die Nationalhymne anstimmte. Der Kaiser dankte sichtlich bewegt.

Stuttgart, 7. Oktober. Der Staatsanzeiger bringt ein Manifest, worin der König kundgiebt, daß er kraft des Erbfolgerechts die Regierung angetreten habe und unverbrüchlich an der Verfassung festhalten werde; ferner eine Ansprache an das Volk, worin er verheißt, die Verfassung zu wahren, Gottesfurcht zu pflegen, der Armen und Schwachen ein Freund und Helfer, und des Rechtes eifriger Schützer sein. In seiner Stellung als deutscher Regent werde er unerschütterlich zu den Verträgen halten, welche das deutsche Vaterland begründeten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gutsbesitzer Johann und Anna Modrzejewski'schen Eheleute in Brzoza ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

4. November 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 30. September 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung soll die **Erhebung des Brückengeldes auf der Eisenbahnbrücke zu Thorn** vom 1. Februar 1892 ab ein oder mehrere Jahre meistbietend **verpachtet** werden.

Zu diesem Zwecke ist **Termin auf Montag, d. 30. November d. J., Vormittags 10½ Uhr** auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) angesetzt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren mit Zinscoupons abhängig.

Die Pacht für das laufende Jahr beträgt 30 110 Mark. Die Durchschnitts-Einnahme der vorhergehenden 5 Jahre hat 31 802 Mark betragen.

Die allgemeinen Contractsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Licitationsbedingungen nebst Tarif liegen auf der Registratur des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts (Alter Markt Nr. 7) zu Jedermanns Einsichtnahme aus, auch werden dieselben im Termine noch besonders bekannt gemacht.

Thorn, den 1. October 1891.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Die **Lieferung von Viktualien, Kartoffeln und Fleisch** für d. Menagen des 2. Bataillons Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 soll für die Zeit vom 1. November bezw. 1. Dezember (Fleisch) 1891 bis Ende Mai (Fleisch) bezw. Ende Oktober 1892 getrennt oder im ganzen vergeben werden.

Angebote hierzu sind bis zum **15. Oktober, Mittags 12 Uhr** einzureichen. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer, Tuchmacherstraße Nr. 11 zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 1 Mark Kopialien bezogen werden.

Die Menagekommission des II. Bataillons Fuß-Art.-Regiments Nr. 11.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 1. Classe 150000 Mk.; 2. Classe 600000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: 1/1 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/10 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheits-Lotterie erzielt habe, 5 Serien à 20 Loose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: 1/10 5 Mk., 1/20 2,75 Mk., 1/40 12,50 Mk., 1/80 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen zu jeder Classe 30 Pfg. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 30.

Höhere Töchterschule.

Die Annahme von Schülerinnen findet **Freitag, den 9. October,** von 10 bis 12 Uhr Vormittag statt.

... **Ehrlich,** Schulvorsteherin, Brückenstraße 18. II.

Der Unterricht

in meiner, von der Königl. Regierung konzess. **Privatschule,** die ich **nach wie vor weiterführe,** beginnt am **Montag,** den **12. Oktober.** Anmeldungen von Schülern nehme ich **täglich von 3 bis 5 Uhr** entgegen.

Alma Kaske, Schulvorsteherin, Katharinenstraße Nr. 3.

Unterricht i. Kunstgesang u. Klavierspiel. Sammet, Coppernikusstr. 7, III.

Unterricht im **Klavier- u. Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt **P. Grodzki,** Schillerstr. 412, 2 Trp.

Theoretisch-praktischen
Unterricht d. russisch. Sprache
ertheilt **S. Streich, Dolmetscher und Translateur d. russischen Sprache,** Marienstr. 13.

Ohne jede Konkurrenz! Nähmaschinen,

hocharmige Singer mit Kasten u. Zubehör

60 Mark.

S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Eine gute Nähmaschine ist zu verkaufen **Bäckerstraße 31.**

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung am 20. Oktober cr.

Nur baare Geldgewinne.

Haupttreffer 50000 Mk. etc.

Originalloose 3 Mk., 1/2 Antheil 1 Mk. 60 Pf., 10/2 15 Mk.
Liste und Porto 30 Pfennige.

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W., Potsdamerst. 71.**

Fernsprechanschluß 2022. Telegr.-Adresse „Haupttreffer" Berlin.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma

D. Henoch

Altstädtischer Markt Nr. 8

ein

Damen-Putzgeschäft

eröffnet habe.

Ich bin in der Lage durch Cassaeinkäufe bei den hervorragendsten Firmen den geehrten Damen zu jeder Zeit das **Neueste** und **Geschmackvollste**

zu billigsten jedoch festen Preisen

zu offeriren.

Indem es stets mein größtes Bestreben sein wird, meine geehrte Kundschaft durch Reellität und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, empfehle ich mein neues Unternehmen der geneigtesten Beachtung.

Hochachtungsvoll

D. Henoch.

Geschäftsverlegung.

Von heute ab befindet sich mein

Gold-, Silber- u. Alfenidenwaaren-Geschäft

Breitestraße 459, im Hause der Frau v. Kobielska.

Ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf nach wie vor zu beehren.

Hochachtungsvoll

Oscar Friedrich,
Juwelier.

(17 neu) 296 **Altstadt, Geschw. Bayer, Altstadt,** (neu 17) 296

erlauben sich den Eingang ihrer Neuheiten für die

Herbst- und Winter-Saison

anzuzeigen.

Modellhüte,

wie sämmtliche Damen- und Kinderhüte

bei grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Culmbacher, Königsberger, Culmsee'er, Grätzer — Biere — Conrad Kissling, Breslau, Wickholder, in Gebinden und Flaschen,

beste Qualitäten, empfiehlt

R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.

In

M. Palm's Reitinstitut

beginnt wieder der **Reitunterricht.**

Damen-Reitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gut gerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum **Spazierenreiten** stehen gut gerittene Pferde zur Verfügung. **Restaurant** befindet sich im Reit-Institut.

Es ladet zu gefälliger Betheiligung und Besuch ergebenst ein

Hochachtungsvoll

M. Palm.

Neuheiten für die Wintersaison.

Modellhüte!

Elegante garnirte und ungarnirte

Damen- und Kinderhüte

zu billigsten Preisen empfiehlt

Minna Mack Nachf.,

161 Altstädtischer Markt 161.

Sämmtliche Neuheiten in

Hüten

für **Herbst-** und **Winter-Saison** sind eingetroffen.

S. Baron,
Schuhmacherstraße 352.

Ein Schlafsopha auf Rollen, mit Auszieh-kasten und ein **Zigarrenspind** preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

12000 Mark

zur ersten Stelle auf ein hiesiges Geschäftshaus **gesucht.** Offerten unter **W. 100** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Sonntag, den 11. October 1891, Abends 8 Uhr, in der Aula der Bürgerschule:

Liederabend

Fräulein Helene Neitzel (Sopran) und Fräulein Marie Albrecht (Alt).

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 Mark, zu Stehplätzen à 1 Mark in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Von heute ab befindet sich unser Geschäft im

Artushof.

Doliva & Kaminski.

Das Musikalien-Geschäft befindet sich **Tuchmacherstraße 12.**

Michaelis.

Theile den geehrten Damen mit, daß ich die

Schneiderei

weiterführe.

Emilie Golliart,
geb. **Schmeichler,**
Kl. Mocker, im schwarzen Adler.

Meine Wohnung

befindet sich vom 1. October **Bäckerstraße Nr. 227.** Empfehle mich den geehrten Damen zur **Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern, Mänteln, Jaquets usw.** zu billigen Preisen bei sauberer Arbeit und prompter Bedienung. **M. Grütter.**

Junge Mädchen, welche die **Schneiderei** erlernen wollen, können jederzeit eintreten.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt **Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke Nr. 8,** im Hause d. Hrn. Rausch.

C. Kosemund, Töpfermeister.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren und Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr. Preisliste** in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** zc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschungen sofort Linderung.** Näh. d. Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Nußschaalen-Extract

zum **Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich** in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, a 70 Pfg. in **Thorn** nur bei Herren **Anders & Co.**

Für Kranke und Reconvalescenten:

Direct von Oporto bezogenen ff. alten Portwein in Kisten von 12 und 25 Flaschen

Marke Superior M. 1,90 p. Flasche,
Imperial „ 2,85 „ „
Reserva „ 4,70 „ „

versendet

Nicolaus Jacoby, Bremen.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden.** Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei: **Anton Koczwara,** Droguerie.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Löthkolben für Klempner

zu haben bei

A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße.

Eine schön gezeichnete

Ulmer Dogge,

1 Jahr alt, billig **zu verkaufen.** Näh. bei Herrn **R. Weinmann,** Elisabethstraße 2.

Gute u. billige Pension

für 1–2 Kinder Gerechtestr. 25, 2 Tr.

Eine Rolle Filz verloren.

Abzugeben bei **G. Grundmann,** Breitestraße.

Meine

Bücher-Novitäten

— Romane und Novellen —

werden vom

15. October ab

in der bekannten Art leihweise ausgegeben.

E. F. Schwartz.

Schützengarten.

Donnerstag, den 8. October cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**

Von 9 Uhr ab **10 Pfg.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Ressource.

Freitag, d. 9. d. M., Ab. 7½:

Vergnügen

im **Gartensalon des Schützenhauses.**

5000 Obstbäume

in besten Sorten und verschied. Formen, **2000 hochst. Stachel- und Johannisbeeren,** vorzügl. Sorten u. schöne schlanke Stämme. **Alle Sorten Beerensträucher, Quitten, Mispeln, Pfirsich, Aprikosen, Rosen** zc.

20,000 starke Ziersträucher

für Anlagen in vielen Sorten, Alleebäume, Heckenpflanzen u. Coniferen empfiehlt **Baumschulen Bleichfelde bei Bromberg.**

Worlitzsch.

ff. Sauerkohl, Magdeburg. Dillgurken, türk. Pflaumenmus

empfiehlt **Heinrich Netz.**



Von heute ab jed. **Donnerstag Abend 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei Fleischermeister **O. Schaeffer** zu Kl. Mocker.

Ein tüchtiger

Schachtmeister

mit **40 Erdarbeitern** findet sofort Beschäftigung.

Chr. Sand, Thorn III, Schulstraße 25.

Zimmergesellen

erhalten bei großen Kasernenbauten **dauernde Arbeit** beim Maurermeister **G. Soppart in Thorn.**

Geübte Arbeiter

zum **Strauchschneiden** finden dauernde Arbeit beim Maurermeister **Soppart** in Thorn.

Zuverl. nüchterne Kutscher

per sofort gesucht durch **Hecht & Ewald,** Podgorz.

Lehrlinge und Anstreicher

sucht **L. Zahn.**

Tüchtige Köchin

weist nach **L. Wolff,** Seglerstraße 4.

Gesucht anständiges tüchtiges

Dienstmädchen

für kleinen ländlichen Haushalt.

Casimir Walter, Mocker bei Fort II.

Bei einer anständ. Fam. find. ein jung. Mädch. sof. Aufn., m. a. ohne Pens. Gerstenstr. 134.

Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort in meinem **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** Stellung.

Carl Trauschke, Culmsee.

Einen Sohn achtbarer Eltern, der die **Schuhmacherei erlernen** will, sucht **A. Wunsch,** Elisabethstr. 3.

Lehrlinge

verlangt **F. Radeck,** Schlossermeister, **Mocker.**

1 Wohnhaus

mit Scheune und Stall und ca. 4 Hectar gutes Land, ferner **1 Wohnhaus** und Stall mit ungef. ½ Hectar Gartenland in **Leibitsch** preiswerth **zu verkaufen.**

Fr. Hintz, Maurermeister in Gollub.

1 möbl. Wohnung, m. auch ohne Pension, zu vermiethen in **Tivoli.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.